

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn beiderseits bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 158

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Gitler-Str. 2, Fernruf nur 581

Donnerstag, 9. Juli 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 beim 15 Wfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

„Bedenkliche Wirkung der ständigen Mißerfolge!“

Bittere Worte des „Economist“

DNB. Genf, 8. Juli. Die Londoner Zeitung „Economist“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift „Vertrauenskrise“. Das Blatt zitiert zunächst den Brief eines Armeekorpsführers, in dem es heißt: „Die ständigen Mißerfolge haben allmählich eine recht bedenkliche Wirkung auf die Männer die sich natürlich wundern und zu reden anfangen. Lobruhm hat zur Untergrabung des Vertrauens in das Armeekorps viel getan.“ In neutralen Ländern, so heißt es in dem Artikel dann, a. weiter, werde schon von der Verbrauchtheit und Minderwertigkeit der Engländer gesprochen. Daß die Rote der Katastrophen nicht abreißt, rufe am Vertrauen. Wieder einmal seien die britischen Waffen zerschanden worden und diesmal in einem Augenblick.

wo alle amtlichen Nachrichten über Produktion, Ausrüstung, Strategie, und militärische Führung optimistisch waren. Erst vor kurzem habe Intellektuelle den Amerikanern erzählt, wie groß das Ausmaß der britischen Kriegsproduktion geworden sei. Er habe als Beispiel die Geschützproduktion herausgegriffen. Der lybische Feldzug habe dazu einen ironischen Kommentar geliefert. Die Empira-Streitkräfte seien sowohl an Geschützen wie auch an Generalen unterlegen gewesen. Die Qualität der Waffen sei eben noch wichtiger als die Quantität. Es müßte der Sache der Alliierten wenig, daß Geschütze zu Tausenden hergestellt werden, wenn sie auf dem Schlachtfeld mit denen des Feindes nicht vergleichbar seien.

Neues Kapitel des Blitzkrieges

In Würdigung der großen deutschen Erfolge der letzten Tage spricht eine italienische Zeitung davon, daß die Sowjets innerhalb von 24 Stunden zwei Schlachten verloren haben. Einmal bedeute der Verlust von Woroneß sich am Don eine Niederlage von größter Tragweite, zum anderen aber sei daselbe auch von den deutschen Schlägen gegen den Großgeleitzug im Nördlichen Eismeer zu sagen, weil die Sowjetunion dadurch wertvolles Kriegsmaterial, das ausgereicht haben würde, eine ganze Armee auszurüsten, verloren habe. Inzwischen ist der gewaltige Erfolg, den die deutschen und die verbündeten Truppen in den Kämpfen zwischen Charlow und Kurst errungen haben, durch die im DNB-Bericht vom 8. Juli bekanntgegebene Erweiterung des Durchbruchs nach Süden noch größer geworden. Soweit der Feind zu Gegenangriffen angefaßt hat, sind diese wiederum gescheitert.

Der Eindruck der neuen Großtaten der deutschen Waffen ist auch in den Ländern des Feindes außerordentlich tief. Selbstverständlich versucht die britische und die bolschewistische Agitation auch jetzt wieder den Zeitpunkt des Eingekündnisses der neuen Niederlage hinauszuschieben. So wurde in London behauptet, man wisse noch nicht, was es mit den deutschen Weichen, nach denen der Don in breiter Front erreicht worden sei, „im einzelnen“ auf sich habe. Ebenso wurde jede Stellungnahme zum Drama, das sich im Nördlichen Eismeer abspielt, abgelehnt. Man könne Einzelheiten noch nicht bekanntgeben, so wurde abwehrend erklärt, weil man sonst Gefahr laufe, den Deutschen wertvolle Informationen in die Hand zu spielen. Die Bevölkerung wird also auf den Augenblick verdrängt, da die Aktion „durchgeführt“ ist. Eine Aktion jedoch, in der die eingesehten Mittel noch vor dem Abschluß zu mehr als fünf Sechsteln vernichtet werden konnten, kann eben überhaupt nicht mehr durchgeführt werden, sondern sie ist völlig gescheitert.

Alle Ablenkungsversuche ändern aber nichts daran, daß in London, in Washington und in Moskau eine außerordentlich gedrückte Stimmung und sich greift. Langsam beginnt man sich in London darüber klarzuwerden, daß die neuen erfolgreichen deutschen Angriffe im Osten abermals eine völlige Umgruppierung der Kriegspläne bedingen, die Roosevelt und Churchill für das Jahr 1942 entworfen haben. Ja, man genießt sich sogar ein, daß das, was sich gegenwärtig im Osten abspielt, so recht ein neues Kapitel des Blitzkrieges bildet. Die Zeitungen der Vereinigten Staaten äußern sich ähnlich dahin, daß der deutsche Vorstoß auf den Don eine „ernste Lage“ geschaffen habe und der Verlust von Woroneß einen schweren Schlag für die Sowjets darstellt. Dadurch und durch die Eroberung der stärksten Festung der Welt, Sewastopol, sei der Sowjetmarschall Timoschenko in eine Lage verfaßt worden, die geklärt werden müsse, wenn „eine Niederlage erster Ordnung“ vermieden werden solle. Die Bolschewisten selbst haben bis zur Stunde noch nicht den Mut ausgebracht, den Verlust von Woroneß zuzugeben, wenngleich die „Pravda“ ein wenig kleinlaut durchblicken läßt, daß eine große Gefahr über der Sowjetunion schwebt. Es ist eine späte Erkenntnis, wenn ein anderes bolschewistisches Blatt endlich begriffen hat, daß eine Möglichkeit noch keine Wirklichkeit ist.

Ohne Zweifel ist dem plutokratischen Weltfeind die Herstellung großer Mengen von Kriegsmaterial möglich. Was aber nicht möglich ist, das ist, dieses Material schnell und sicher dorthin zu bringen, wo es benötigt und entscheidend eingesetzt werden kann. In diesem Zusammenhang hat die Katastrophe des britisch-amerikanischen Geleitzugs im Nördlichen Eismeer London, wie bereits erwähnt, geradezu den Atem verschlagen. In Nordafrika hat Churchill vor wenigen Monaten den Versuch gemacht, durch die Massierung zahlenmäßig überlegener Streitkräfte den deutschen und den italienischen Truppen die Initiative zu entreißen. Er hat sich dann sehr rasch davon überzeugen müssen, daß das materielle Kräfteverhältnis allein nicht den Ausschlag gibt. Ähnlich haben die Briten und die Panzerarmee im Nördlichen Eismeer eine Aktion darüber erhalten, daß auch ein Nischenaufgebot an Kriegsschiffen, Schlachtschiffe und Flugzeugträger eingeschlossen, noch nicht genügt, um einem Geleitzug Sicherheit zu geben. Als erstmals von einem größeren Geleitzug, der sich aus 50 Handelschiffen und 25 Bewachern zusammensetzte, im Nördlichen Eismeer mehr als die Hälfte zerschlagen werden konnte, da wurde in den feindlichen Ländern das Nördliche Eismeer als der Söllengeweg der Seefahrt bezeichnet. Jetzt nun ist der Erfolg der deutschen Unterseeboote und der deutschen Kampfflugzeuge im Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte mit der Versenkung von 32 Handelschiffen mit 217 000 t, von insgesamt 38 Handelschiffen noch weit triumphaler. Und dabei ist das Nördliche Eismeer noch die einzige Verbindungsstelle der Sowjetunion mit England und den Vereinigten Staaten. Das Schwarze Meer und die Ostsee sind Binnenmeere, deren Ausgänge überdies ebenfalls verschlossen sind, wie Wladiwostok in Ostasien britischen und nordamerikanischen Schiffen durch Japan versperrt ist. In Murmansk, im Süden der Kola-Bucht, hat die Sowjetunion dank dem Golfstroms den einzigen das ganze Jahr über eisfreien Hafen, wie auch Archangelsk, der Bestimmungshafen des brennendsten Großgeleitzugs, nur jetzt einige Monate hindurch eisfrei ist.

Wenn man sich nun noch vor Augen führt, daß in dem schwer umkämpften Sewastopol von den deutschen Truppen 50 000 Tonnen Eisen und 24 000 Tonnen Bomben auf diese Position abgefeuert und abgeworfen worden sind, wogegen das

Demokratische Weltbeglückner müssen die Stimmung aufpulvern

DNB. Stockholm, 8. Juli. Der Sonderkorrespondent von „Daagens Nyheter“ in New York berichtet über die neueste Erscheinung auf dem politischen Büchermarkt der Vereinigten Staaten, nämlich „die Probleme eines dauernden Friedens“ von Herbert Hoover und Hugh Gibson. Dazu bemerkt der Berichterstatter das intellektuelle Amerika stelle fest, die Verfasser seien offenbar ein, daß die Vereinigten Staaten sich nicht außerhalb der internationalen Zusammenarbeit stellen könnten. Sie seien sich auch klar darüber, daß sich an dem Tisch, an dem die Friedensbedingungen verhandelt würden, ideologische, wirtschaftliche und imperialistische Interessen bekämpfen würden. Die Deutschen so heißt es weiter sollten Gelegenheit bekommen, einen „neuen Weg“ einzuschlagen. Streitigkeiten unter den Nationen sollten durch einen Schiedspruch geschlichtet werden; über „Auffassungen“ würde dann die gemeinsame Polizeiluftwaffe der Nationen treten. Wir hörten schon öfter von solchen demokratischen Weltbe-

glückern, die in Ermangelung von Erfolgsmeldungen durch derartige Geistesblitze das Volk über die augenblicklich schwierige Lage der USA und Englands hinwegtäuschen versuchen. Sie sind immer der beste Beweis dafür, wie krampfhaft man darauf hinarbeitet, um die Stimmung aufzufrischen.

Daß die Herren Hoover und Gibson uns großmütig in ihre „Weltfamilie“ aufnehmen wollen, hat uns besonders tief gerührt. Die bösen „Auffassungen“ aber, die nicht nach der Pfeife des Narren aus dem Weissen Haus tanzen wollen, sollen nach bewährten demokratischen Befriedigungsmethoden durch die gemeinsame Polizeiluftwaffe der „Alliierten“ solange bombardiert werden, bis sie, überseufend von den Segnungen demokratischer Natur, zu Kreuze kriechen. Nur schade für die beiden Roosevelt-Schreiblinge, daß die Achse die Neuordnung in ihren Räumen bestimmen wird und nicht der Größenwahnsinnige in Washington

Sowjetische Stellungen durchbrochen!

Neue Erfolge im Raum vor Rischew — Zahlreiche Ortschaften genommen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zerschlugen am 6. 7. die deutschen Truppen im Abschnitt Drei mehrere Angriffe der Bolschewisten. Eine kleine feindliche Kampfgruppe, die während der Nacht in die deutsche Hauptkampfstellung eingedrungen war, wurde bei Tagesanbruch vernichtet. Im Laufe des 6. 7. unternahm der Feind einen erneuten Angriff, bei dem außer rund 100 Panzern zahlreiche Flugzeuge eingesetzt waren. Infolge des sehr beträchtlichen Materialeinsatzes erzielte der Feind vorübergehend geringfügige örtliche Einbrüche, die aber im sofortigen Gegenstoß bereinigt wurden. Durch Bomben schweren Kalibers wurden zahlreiche Panzerkampfwagen der Bolschewisten vor Erreichen der deutschen Hauptkampfstellungen vernichtet oder schwer beschädigt.

Im Raum von Rischew erlangen die deutschen Truppen am 6. 7. weitere Angriffserfolge. Sie durchbrachen feindliche Stellungen und stellten die Verbindung mit einer anderen, weit vorgestoßenen Angriffsgruppe her. Im Nachstoß hinter dem weichen Feind wurden wiederum zahlreiche Ortschaften genommen. Bei der Abwehr eines von Panzern unterstützten Gegenangriffs wurden 16 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen.

Auch die Kämpfe in diesem Raum wurden von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Truppenansammlungen in Ortschaften und dichten Waldgebieten wurden wiederholt bombardiert und dadurch den deutschen Truppen das Eindringen in die vom Feind zäh verteidigten Stellungen erleichtert. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Luftraum über den Kampfgebieten von Drel und Rischew und schossen am Dienstag im Verlauf heftiger Luftkämpfe 20 feindliche Flugzeuge ab. In der Nacht richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Eisenbahnziele in der Nähe von Moskau, wobei Bahnhofsanlagen und fahrende Transportzüge mehrfach schwer getroffen wurden.

Bolschewistische Bande vernichtet

Der Kampf gegen verprengte Rotarmisten und organisierte Banden wurde nach der großen Einkesselungsschlacht südostwärts von Charlow mit kühner Entschlossenheit durchgeführt. Ein deutsches Wachbataillon stand Schulter an Schulter mit ungarischen Verbänden im Kampf gegen eine 3000 Mann starke bolschewistische Bande, die über Panzer, Geschütze,

mittlere und schwere Granatwerfer verfügte und sich in einem dichten, schwer zugänglichen Waldgebiet verborgen hielt, von dem aus sie die Dörfer und Straßen terrorisierte und schwere Ueberfälle auf deutsche Nachschubkolonnen durchführte. Von allen Seiten wurden die bolschewistischen Räuberbanden auf engstem Raum zusammengedrängt. Ihre restlose Vernichtung führte zur Befreiung des ganzen Gebietes von Ueberfällen auf Dörfer und Straßen und vor allem auf unsere Nachschubkolonnen.

Rasche Verfolgung

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 7. Juli die eroberte Stadt Woroneß durch die deutschen Truppen von verprengten Resten der Bolschewisten geäubert. Nördlich der Stadt wurden bei der Abwehr feindlicher Panzerangriffe fünfzehn schwere Panzerkampfwagen der Bolschewisten abgeschossen. Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen bewiesen erneut zwei deutsche Divisionen, die seit Beginn dieser Angriffsoperationen am 28. Juni bisher 263 feindliche Panzer abschossen. Starke Verbände von Kampf- und Sturmpanzerflugzeugen unterstützten die Kämpfe des Heeres bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe im Raume nördlich von Woroneß.

In einem anderen Abschnitt des Don-Gebietes drangen die deutschen Truppen in rascher Verfolgung des weichen Feindes weiter nach Südosten vor. Zahlreiche Höhenstellungen und Ortschaften wurden genommen und der feindliche Widerstand gebrochen. Am Donbogen wurde der zurückgehende Feind, der mit Hären den Fluß zu überqueren versuchte, von nachstoßenden Panzern angegriffen, vom Ufer abgedrängt und auf engstem Raum zusammengedrückt. Hierbei wurden den Bolschewisten schwere Verluste beigebracht. Auch diese Kämpfe wurden durch Verbände der deutschen Luftwaffe wirksam unterstützt. Die Kolonnen von Kraftfahrzeugen und marschierenden Einheiten der Bolschewisten wurden ununterbrochen von Kampf- und Zerstörerflugzeuge angegriffen. Vier Panzer, drei schwere Geschütze und über 300 Kraftfahrzeuge blieben nach Treffern brennend liegen. Weitere heftige Luftangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich in diesem Kampfraum gegen Eisenbahnziele. Sechs mit Munition und Truppen beladene Züge wurden durch Volkstreffler vernichtet, während fünf weitere Züge ihr Ziel nicht mehr erreichen konnten. Deutsche Jäger sicherten den Luftraum über dem Kampfgebiet und brachten in Luftkämpfen 35 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Ueber 280 000 t Kriegsmaterial versenkt

Wie der Rest des Geleitzugs verfolgt wurde

Zehn Schiffe waren es, die nach der Vernichtung von 28 Transportern bei der Geleitzugkatastrophe im Nördlichen Eismeer zunächst übriggeblieben sind. Diese Reste des großen Geleitzugs versuchten, einzeln oder in Rotten, durch Ausweichen hoch nach Norden hinauf dem Schicksal der übrigen zu entgehen. Deutsche Aufklärungsflugzeuge und U-Boote beobachteten diese Bewegungen und stellten den Fluchweg der einzelnen Transporter fest.

U-Boote wurden sofort zur Verfolgung angefaßt, und innerhalb kurzer Zeit wurden, wie aus dem Wehrmachtsbericht vom 8. Juli ersichtlich ist, wiederum vier der voll beladenen Frachter versenkt. Die Verfolgungskämpfe spielten sich in der Barentssee und vor dem Weissen Meer

ab. Die Transporter, die hier versenkt wurden, waren Schiffe von etwa 24 000 t, was einer Ladefähigkeit von über 30 000 Tonnen entspricht.

Damit erhöhten die Unterseeboote ihren Erfolg bei der Vernichtung dieses Geleitzugs auf 13 Schiffe mit 95 000 t. Insgesamt gingen der feindlichen Schifffahrt damit in diesem Gebiet in wenigen Tagen bisher 32 Schiffe mit 217 000 t, und über 280 000 Tonnen Kriegsmaterial verloren.

Einer der erfolgreichsten Nachtjäger

Oberleutnant Becker erhielt das Ritterkreuz.

DNB. Berlin, 8. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Becker. Staffelführer in einem Nachtjagdabwader.